

Ergebnisprotokoll

der gemeinsamen Landeskonzferenz
der hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten und
Dekanatsjugendpfarrerinnen und Dekanatsjugendpfarrer
im Bereich der Evang. Jugend in Bayern

„Lust auf Veränderung?!“

06. – 09. März 2017

Evangelisches Bildungs- und Tagungszentrum Pappenheim
Stadtparkstr. 8-17, 91788 Pappenheim

Impressum:

Geschäftsführender Ausschuss der Gemeinsamen Landeskonzferenz
der hauptberuflichen Jugendreferent/-innen und Dekanatsjugendpfarrer/-innen

Zusammenstellung:

Amt für evang. Jugendarbeit, Postfach 45 01 31, 90212 Nürnberg

Tel. 0911 4304-262, E-Mail: heller@ejb.de

Internet: www.ejb.de

Gliederung des Ergebnisprotokolls

Vorbemerkung: Das Protokoll gibt nicht die chronologische Abfolge wieder, sondern ist nach Themen und Ergebnissen geordnet.

1. Eröffnung der Konferenz
2. Geschäftsteil HB-Konferenz
3. Geschäftsteil DJP-Konferenz
4. Berichte mit Aussprache
 - 4.1 Geschäftsführender Ausschuss (GA)
 - 4.2 Landesjugendkammer (LJKa)
 - 4.3 Impulse aus dem AfJ
 - 4.4 Bericht aus dem LKA
 - 4.5 Bericht aus Josefstal
 - 4.6 Bericht vom Thementeam (TT)
5. Jugendpolitik 2017
 - 6.1. Konzeptionelle Orientierungshilfe: zwischen 13 und 17, Jugendliche in der evang. Jugendarbeit
 - 6.2. Prävention sexualisierter Gewalt
 - 6.3. Projekt „together“
7. Anträge
8. Thematischer Teil Aussprache und Impulse aus den Referaten
9. Treffen der Berufsgruppen
10. ad-hoc-Gruppen
11. Grußworte
12. Danksagungen
13. Verabschiedungen
14. Abschluss der Konferenz

Ergebnisse

1. Eröffnung der Konferenz

1.1 Begrüßung

Die Konferenz wird von Hans-Hermann Weinen und Heiko Hermann mit einer herzlichen Begrüßung eröffnet.

1.2 Vorstellung der Mitglieder im GA und der Mitglieder im Thementeam

Alle anwesenden Mitglieder von GA und TT sowie die jeweiligen Beauftragten aus dem Amt für Jugendarbeit werden namentlich vorgestellt und mit großem Applaus begrüßt.

1.3 Vorstellung der neuen Konferenzteilnehmenden

Ganz herzlich empfangen werden alle Jugendreferenten/-innen und Dekanatsjugendpfarrer/-innen, die neu auf der Konferenz dabei sind. Als Geschenk erhalten sie ein EJB-Notizbuch.

1.4 Wichtige Konferenzinfos

Es wird auf die Tagungsmappen und die Veränderungen im Konferenzablauf hingewiesen. Für Anmerkungen und Rückmeldungen gibt es die „Mailbox“, die am Podium steht.

1.5 Bildung von Ausschüssen

Den Wahlausschuss bilden:

Sebastian Heilmann (GA), Fabian Geissler, Eva-Maria Larisch, Roland Wuttke

Den Antragsausschuss bilden:

Annabell Keilhauer (GA), Ute Kling, Oliver Wieck, Volker Napiletzki

1.6 Protokoll der Konferenz 2016

Das Protokoll der letzten Konferenz wird ohne Gegenstimme genehmigt.

1.7 EJ als Träger von polit. Verantwortung und Veränderung

In der Podiumsdiskussion wurden weitere Themen angesprochen: Übergang Jugendarbeit und „Erwachsenenkirche“, schließt sich Spiritualität und politisches Engagement an?, Spiritualität als Basis allen Handelns – Kirche muss sichtbar werden, Beispiele von „sichtbarer“ und gelebter Kirche – Fußballaktion, Wiederbelebung von Jugendgruppenarbeit in der Gemeinde, Evangelium ist kein Parteiprogramm – es gilt nicht nur Antworten zu geben, sondern auch gute Fragen zu entwickeln, christlicher Glaube wird nicht nur in Gemeinde sichtbar, sondern auch bei anderen Veranstaltungen und an anderen Orten, Mut Jugendliche zu hören und Ideen so auch umzusetzen.

An der Podiumsdiskussion hat Matthias Fack, BJR-Präsident, Paula Tiggemann, Vorsitzende der Landesjugendkammer und Jörg Hammerbacher, Landeskirchenamt teilgenommen. Die Diskussion wurde von Ilona Schuhmacher, Amt für evang. Jugendarbeit moderiert.

Die PowerPoint Präsentation von Ilona Schuhmacher kann [hier](#) eingesehen werden.

2. Geschäftsteil HB-Konferenz

2.1 Wahlen

Nachwahl in die LJKa

Wahlberechtigte: 81

Kandidatinnen: Philip Höhn DJR Ingolstadt und Gemeindefereferent Schrobenhausen
2016 hat er seine Ausbildung als Diakon abgeschlossen.

Bernd Reimann DJR Schwabach und seit 2001 Diakon.

Philip Höhn: 46 Enthaltung: 1

Bernd Reimann: 34 ungültig: 0

Gewählt als Vertreter der Hauptberuflichen in der LJKa wurde Philip Höhn.

Der Gewählte nimmt die Wahl an.

Herzlichen Dank für die Vertretung und Gottes Segen für diese Arbeit!

3. Geschäftsteil DJP-Konferenz

3.1 Wahlen

Nachwahlen Geschäftsführender Ausschuss (GA)

Christian Höllerer, DJP Münchberg

Herzlichen Dank für die Vertretung und Gottes Segen für die gemeinsame Arbeit.

4. Berichte mit Aussprache

4.1. Geschäftsführender Ausschuss (GA)

Der [Rechenschaftsbericht](#) des GA.

Im Plenum wird der Bericht vorgestellt und Schwerpunkte werden hervorgehoben.

Rückmeldung: Zur Bearbeitung des Antrags: Berufsgruppenübergreifende Stellenbesetzungen:

- Die Berufsgruppe der Absolventen Biblisch-theologischer Ausbildungsstätten sollte auch Beachtung finden.
- Personen sollten ausgewählt werden können und nicht die Berufsgruppe. Dieses Anliegen sollte mehr Beachtung finden und in die Diskussion eingebracht werden.
- Die Spielräume für kleinere Berufsgruppen werden geringer und erhöhen so den Leidensdruck. Der Beschluss ist lange noch nicht abgearbeitet und sollte noch nicht als beendet betrachtet werden. Vor allem die Berufsgruppe der Religionspädagogen wünscht sich das wirklich sehr.
- Antwort GA: Ja wir bleiben dran.
- Theol.-päd. Stellen werden in manchen Dekanaten mit Pfarrern besetzt. Freiräume für guten Stellenwechsel werden dadurch für theol.-päd. Gruppen schwerer. Es folgt eine Bitte diese Entwicklung quantitativ zu erfassen und zu beobachten.

4.2 Landesjugendkammer

Dominik Grimm (EJ München), hauptberuflicher Delegierter in der Landesjugendkammer ergänzt seinen schriftlichen Bericht um die Schwerpunkte der Arbeit in der Landesjugendkammer.

Die Arbeit der Hauptberuflichen wird vorgestellt. Es gibt vier Vollversammlungen. Wünschenswert ist die Mitwirkung in einem Ausschuss oder Arbeitskreis, um sich inhaltlich positionieren zu dürfen. Auf-

gabe ist es, sich mit seinem Arbeitsbereich einzubringen und die Belange der Landeskonzferenz zu vertreten.

4.3 Impulse aus dem AfJ

Anstelle des Berichtes des Landesjugendpfarrers, der erkrankt ist, werden Impulse und jeweils eine These zu „Reformation reloaded“ aus den Arbeitsbereichen des Amtes für Jugendarbeit vorgetragen. Die Impulse werden anschließend schriftlich zur Verfügung gestellt.

4.4 Bericht aus dem Landeskirchenamt

Bericht aus dem LKA für die Landeskonzferenz der hauptberuflichen Jugendreferenten/-innen und Dekanatsjugendpfarrer/-innen 2017

Kirchenrätin Andrea Heußner, Referentin für Zielgruppenarbeit

Andrea Heußner stellt sich vor und richtet Grüße vom OKR Michael Martin mit den Glückwünschen zur Themenwahl „Lust auf Veränderung“ und den Dank für alles Engagement in der Jugendarbeit aus. Sie bedankt sich bei Gaby Bruhns (wegen krankheitsbedingter Vakanzvertretung) und Referenten/-innen im AfJ.

Sie berichtet aus dem Landeskirchenamt über:

„*Lust auf Veränderung* – mit diesem Thema sind Sie mittendrin in den Prozessen unserer Landeskirche. Ich möchte Ihnen fünf größere, aktuelle Veränderungsprozesse vorstellen; in unterschiedlicher Tiefe. Dabei berichte ich nicht über Entscheidungen, sondern über das, was derzeit in verschiedenen Arbeitsgruppen „gedacht wird“. Nicht mehr und nicht weniger. Erste Entscheidungen trifft die Synode in Coburg!

1. Profil und Konzentration – kurz PuK genannt (heute Schwerpunkt)
2. Die Vorsteuerung
3. Die Landesstellenplanung 2020
4. Den Berufsgruppenprozess
5. Den Prozess „Verwaltungsdienstleistungen für Kirchengemeinden“

Sie ahnen sofort, dass es eine Herausforderung ist, so umfassende Prozesse parallel zu bearbeiten und die thematischen Schnittmengen gut zu steuern. Den Mitgliedern aller Projektgruppen ist dies bewusst. Sie stehen deshalb in engem Austausch.

Die PuK-Begleitgruppe hat den Eindruck, dass es derzeit so etwas wie einen Kairos für Kirchenentwicklung gibt. Viele teilen die Erkenntnis, dass neue Formen der Arbeit nötig sind. Vielfach herrscht große Offenheit, jetzt mutige Schritte zu gehen.

1. PuK – Profil und Konzentration

Beginnen möchte ich mit dem PuK-Prozess. Die Frage nach dem Profil der Ev.-Luth. Kirche in Bayern und worauf wir uns deshalb in Zukunft konzentrieren wollen, ist eine *strategische Frage*. Die kirchenleitenden Organe sind sich einig, dass die überkommene Organisation der ELKB an ihre Grenzen kommt und dass die Kirche mit ihrer Arbeitsweise immer weniger Menschen erreicht. Gründe gibt es viele:

- Viele Sozialformen der Kirche – Gemeinde, Gruppen, Gremien usw. – haben *selbstreferentielle Tendenzen* (einen Hang zur Nabelschau). Damit sind wir zu wenig einladend für Menschen, die nicht „eh schon dabei“ sind.
- Aus dem bisherigen Parochialsystem stammt der Anspruch, *in jeder Parochie das gesamte kirchliche Leben anbieten* zu müssen. Das überfordert die Mitarbeitenden und überlastet das System.

- Bisher hat die ev. Kirche auf die sich ausdifferenzierende Gesellschaft mit *ausdifferenzierten Angeboten* reagiert. Zusätzliche Aufgaben wurden *additiv* organisiert, entweder auf Kosten der Kräfte von Haupt- und Ehrenamtlichen oder mit Stellen- und Mittelzuwachs. Schwerpunkte zu verlagern oder Angebote zu identifizieren, die einmal zeitgemäß waren aber es heute nicht mehr sind, fällt uns schwer. Wir sind besser darin, Prioritäten zu benennen als Nachrangigkeiten. Wir sind offensichtlich besser darin, Dinge anzufangen als zu beenden.
- Viele Verkündigungsberufe, v.a. der Pfarrberuf, sind nach wie vor mit fachfremden *Aufgaben* befasst und kommen zu wenig zu ihren Kernaufgaben.
- Die Begleitgruppe von PuK hat festgestellt, dass die Kirche kein Erkenntnisproblem hat, sondern ein *Umsetzungsproblem*. Zu allen Fragen zeitgemäßer Kirchenentwicklung gibt es gute theologische Reflexionen und Vorschläge. Bisher sperrt sich das System Kirche aber vielfach gegen grundlegende Veränderungen.

LKR und LSA haben deshalb im November 2015 eine Begleitgruppe beauftragt, unter der Überschrift „Profil und Konzentration“ Vorschläge für die Entwicklung der Kirche zu erarbeiten. Die ersten Ergebnisse werden der Synode in Coburg vorgestellt. Wichtig ist der Begleitgruppe, dass PuK kein reiner Kürzungsprozess sein kann, sondern Kirchenentwicklung *auftrags-, und zielorientiert* betreiben muss.

1.1. Schwerpunkt „kirchenferne Mitglieder“

Ein wichtiger und sehr grundsätzlicher Vorschlag ist, dass sich die Kirche mehr an der Gesamtheit ihrer Mitglieder orientiert. Derzeit fließt ein hoher Anteil personeller Ressourcen in die sog. Kerngemeinde. 80% kommen den hochverbundenen Mitgliedern zu Gute. Umgekehrt investieren wir in die überwiegende Mehrheit der Menschen, die kaum oder keinen Kontakt zur Kirche haben nur 20% unserer Ressourcen. Die Begleitgruppe empfiehlt ein ausgewogeneres Verhältnis; z.B. 50:50.

- Hauptamtliche könnten sich mit der Hälfte ihrer Arbeitskraft der Präsenz des Evangeliums in der Gesellschaft widmen; den missionarischen Grundaufgaben und den sog. kirchenfernen Menschen.
- KVs könnten sich als Anwälte und Motoren für diese Neuausrichtung verstehen und die Haltung vertreten, dass alle Mitarbeiter (mindestens zu 50%) für die Menschen da sind, zu denen wir nach Mt. 25 und 28 verwiesen sind.

Wenn die Synode eine solche Richtung einschlägt, müsste die ELKB diese Schwerpunktverlagerung durch Ausbildung und Innovationsfonds fördern. Das wäre eine tiefgreifende Veränderung. Diese Neuausrichtung kann nicht additiv erfolgen. Wir müssten auf anderes verzichten oder es anders organisieren.

1.2. Raum-Paradigma

Was Ihnen in der Diskussion immer wieder begegnen wird, ist das Stichwort „Raum“ bzw. „Raumorientierung“. Was genau unter „Raum“ zu verstehen ist, soll bis 2018 definiert werden. Ich finde bemerkenswert, dass PuK von Anfang an über das bisher unumstößliche Paradigma von Parochie und Kirchturm hinausgeht, ohne die Bedeutung der Gemeinde zu übergehen.

Sie sagen jetzt vielleicht zu Recht, dass das überfällig ist und in der Jugendarbeit schon lange praktiziert wird. Ich gebe Ihnen Recht und freue mich gleichzeitig, dass dieser Gedanke in Kirche jetzt laut *gedacht werden darf und gedacht wird*. Veränderungen brauchen Zeit. Vor allem Veränderungen im Denken und in der eigenen Haltung. Für alle, die schon darin geübt sind, in Räumen und Netzwerken zu denken und zu handeln, ist dieser Vorsprung ja nur gut und gleichzeitig vermute ich, dass das auch bei Ihnen in vielen Bereichen noch bewusster, zielgerichteter und konsequenter möglich ist. Natürlich ist die *Kirchengemeinde* ein Raum. Auch ein *Dekanat* ist ein Raum. Diese beiden Größen sind nicht wegzudenken. Aber durch das Raumparadigma können weitere Räume entstehen und v.a.

mit Ressourcen ausgestattet werden. „Raum“ im weitesten Sinn ist dort, wo Menschen sich um das Evangelium versammeln. Räume in diesem Sinn müssen nicht mit den bisherigen Planungsgrößen (Region, Subregion, Dekanatsbezirk) übereinstimmen. Das Denken in Räumen ist ein *Instrument*, um der Kirche die Erfüllung ihres Auftrages besser zu ermöglichen. Planen und Gestalten in Räumen ist eine „Bedingung der Möglichkeit“, als Kirche *in der Fläche präsent* zu bleiben. Die Präsenz von Kirche wäre in Räumen flexibler zu gestalten, als in den bisherigen Organisationsgrößen. Das ist ein völlig neuer Ansatz als der Focus auf den eigenen Kirchturm. Die Begleitgruppe charakterisiert den Raum dadurch, dass er vorrangig mit dem Sozialraum korrespondiert. Er trägt dem Rechnung, dass Menschen sich in Räumen organisieren: wo sie wohnen, einkaufen, wo Schulen und Kitas sind, wohin sie pendeln, wo sie Freizeit verbringen usw. Kirchliche Räume sind deshalb *mehr als geographische Größen*:

Von den Mitgliedern aus gesehen, ist der Raum die Größe, in der man *mit akzeptiertem Aufwand an Zeit und Wegen* das von der Kirche bekommt, was man braucht.

Vom Auftrag der Kirche aus gesehen ist der Raum die kleinste Größe, in der *die Wahrnehmung der Grundaufgaben, die sich aus dem Auftrag der Kirche ableiten, nachhaltig und zuverlässig garantiert* und in der Schwerpunkte gebildet werden können.

Von den Mitarbeitenden aus gesehen ist der Raum die Bezugsgröße, in der *die Wahrnehmung dieser Aufgaben gut, gerne und wohlbehalten geleistet* werden kann.

Das heißt Vertretungen und freie Tage können gut geregelt werden und im Notfall ist jemand zweites da. Die garantierte und schnelle Erreichbarkeit soll nicht mehr wie vielerorts allein auf den Schultern eines/einer Hauptamtlichen lasten, sondern von mehreren Personen im Raum gewährleistet werden. Die Maxime „Erreichbarkeit“ könnte die bisherige Maxime „Präsenz“ ablösen.

Für den Zuschnitt des Raumes bedeutet das: Der Raum muss *groß genug* sein, dass dafür genügend Ressourcen da sind. Er muss *klein genug* sein, dass durch die Wege nicht zu viel Kraft und Zeit auf der Strecke bleibt. Hier braucht es die *Akzeptanz* seitens der Mitglieder als auch der Mitarbeitenden. Die Räume müssten in Bayern also ganz unterschiedlich beschrieben sein! Für jeden Raum ist der biblische Auftrag und die daraus resultierenden Aufgaben, Schwerpunkte und Nachrangigkeiten klar zu definieren.

Eingehen möchte in dem Zusammenhang noch auf die Überlegungen zu „multiprofessionellen Teams“ und zu „Ressourcen in den Räumen“:

1.3. Multiprofessionelle Teams:

Die Begleitgruppe setzt eine Entscheidung für multiprofessionelle Teams voraus, um in den Räumen gut arbeiten zu können. Zur Erfüllung der Aufgaben bräuchte es verschiedenen Kompetenzen in Teams, klare Leitung und klare Zuständigkeiten. Entscheidend ist dabei nicht die *Zuständigkeit*, sondern die Frage, wer was sinnvoll zur Erfüllung einer Aufgabe beitragen kann. Grundprinzip:

Aufgaben werden von denen wahrgenommen, die es am besten können

Die Zusammensetzung und Profession müsste sich nach den Erfordernissen der Räume richten. In Diasporagebieten würden Räume und ihre Teams anders aussehen, als in protestantischen Kernländern mit hoher Dichte oder im städtischen Raum. Die Begleitgruppe stellt rein pfarrerzentriertes Denken in Frage. Ein Denken und Planen in Räumen würde zu einer flexibleren Gestaltung des Personaleinsatzes führen: Ist eine Stelle nicht oder auf lange Zeit schwer zu besetzen, kann sie auch mit einer schon im Raum lebenden Person oder für den Raum zu gewinnenden Person einer anderen Berufsgruppe besetzt werden. Entscheidend wäre weniger, ob eine Stelle einer *Berufsgruppe* zugewiesen wurde, sondern die Frage, ob mit der *Qualifikation* und dem *Berufsprofil*, das die Person mitbringt, *die Aufgaben im Raum gut erfüllt* werden können.

Aufgaben könnten im Netzwerk der Räume neu verteilt werden. Die bisherigen Erfahrungen mit berufsgruppenübergreifenden Besetzungen könnten hier eingespeist werden. Es hinge nicht alles an

der Präsenz einer Berufsgruppe, sondern daran, dass die Aufgabe zeitnah und kompetent wahrgenommen wird. Sie ahnen schon die Verbindung dieser Fragen zum *Berufsbildprozess* ...

Im Sommer fährt nochmal eine Gruppe der ELKB (darunter der Personalchef OKR Helmut Völkel, OKR Michael Martin und der neue Referent für Stellenplanung, Johannes Grünwald) nach Schweden, u.a. um noch mehr über die Chancen und Grenzen der berufsgruppenübergreifenden Teams zu erfahren. Team- und Leitungskompetenz sollte in allen *Ausbildungen* grundgelegt und durch regelmäßig verpflichtende Fortbildung vertieft werden. Zu klären wäre auch, inwieweit das „vereinbarte Ehrenamt“ hier planungs- und gestaltungsrelevant werden könnte. Dieses Thema ist wieder eine Schnittstelle zur *Landesstellenplanung*.

1.4. Ressourcen und Raum

Der Raumgedanke als Vernetzung ist nur sinnvoll, wenn er nicht zu einer Vermehrung von Gremien führt! Das gelingt, wenn Dekanate, Teile von Dekanatsbezirken oder mehrere Dekanatsbezirke zusammen als Raum definiert werden.

Die parochialen Gemeinden spielen weiterhin eine wichtige Rolle. Aber sie müssen sich stärker im Raum vernetzen.

Die Verantwortung würde weiterhin und vermutlich stärker als bisher auf der Mittleren Ebene und ihren Verantwortungsträgern liegen. Dazu braucht es eine neue Team- und Leitungskultur auf dieser Ebene. Auch das ist der Begleitgruppe bewusst.

Die Regeln für eine faire Verteilung von Ressourcen sollten möglichst einfach sein. Hauptkriterien könnten dabei die Mitgliederzahl sein, evtl. kombiniert mit einem Faktor „Dichte der Evangelischen“, Entfernungsfaktor und Bevölkerungsanzahl.

Dieser Raum bekäme Ressourcen, die vor Ort bedarfsgerecht geplant und eingesetzt werden. Einem Raum wären so viele Stellen zugeordnet, dass damit Vertretungen, Schwerpunktsetzungen und qualifikationsorientierter Einsatz möglich sind. Ebenso würde so ein Raum mit den entsprechenden Sachmitteln, Schlüsselzuweisungen, Baumitteln und ggf. Sonderzuwendungen ausgestattet werden. Das hätte z.B. zur Konsequenz, dass die Landesstellenplanung Stellen mittelfristig auch rechnerisch nicht mehr kirchengemeindebezogen ausweist. Die künftige Planung würde v.a. ganze und max. halbe Stellen ausweisen. Von kleineren Stellenanteilen und „verrückten Konstrukten“, wie sie seit einigen Jahren entstehen, soll abgesehen werden. In Zukunft könnte die gesamte Ressourcenverteilung über die Räume laufen.

Es gibt ja schon jetzt Organisationsgrößen, die diesen Räumen entsprechen (z.B. größere Pfarreien, Regionen, Subregionen, kooperierende Gemeinden, fusionierte Gemeinden). Hier gibt es reiche Erfahrung, wie – dezentral organisiert – der Auftrag wirksam, flexibel und schnell wahrgenommen werden kann.

Die Frage wird sich auch für handlungsfähige Größen von Dekanatsbezirken stellen. Es gibt einige passgenaue Dekanate, aber auch zu kleine und zu große.

1.5. Grundaufgaben der Kirche (im mündlichen Bericht aus Zeitgründen entfallen!)

Die Begleitgruppe wird der Synode auf Basis des kirchlichen Auftrags strategische Leitsätze vorschlagen; außerdem fünf Grundaufgaben, die in allen Räumen erfüllt werden sollen; orientiert am konkreten Bedarf der Menschen vor Ort.

Aus zeitlichen Gründen benenne ich nur den Entwurf des strategischen Hauptleitsatzes und die daraus resultierenden Grundaufgaben:

Die ELKB gibt Zeugnis von der Liebe des menschengewordenen Gottes. Sie orientiert sich am Auftrag der Heiligen Schrift und organisiert ihre Arbeitsformen und ihren Ressourceneinsatz konsequent auf das Ziel hin, dass Menschen mit ihren heutigen Lebensfragen einen einfachen Zugang zu dieser Liebe finden. Grundaufgaben sind daraus folgend: 1. Christus verkündigen und geistliche Gemeinschaft leben 2. Lebensfragen klären und Lebensphasen seelsorgerlich begleiten 3. Christliche und soziale

Bildung ermöglichen 4. Not von Menschen sichtbar machen und Notleidenden helfen 5. Nachhaltig und gerecht Haushalten

1.6. Wie geht es jetzt weiter mit dem PuK-Prozess?

Wenn sich die Synode in Coburg auf die Grundaufgaben der Kirche und strategische Leitsätze einigt, wird es Fachteams geben, die bis November 2018 Umsetzungsvorschläge für die Landessynode entwickeln. Die Begleitgruppe koordiniert den Gesamtprozess und die Schnittstellen zu anderen laufenden Projekten.

In Dekanatsbezirken sind Dialogprozesse und die Entwicklung von Modellen zur konkreten Umsetzung der Strategie geplant.

Die Synode hat bereits im Blick, dass für diesen Veränderungsprozess Ressourcen nötig sind. Veränderung hat auch mit *Investition* zu tun, z.B. für den steigenden Beratungsbedarf und Innovationen, aber auch für den Ausstieg aus Aufgaben, die als nachrangig definiert werden.

Prüffragen helfen dabei, Schwerpunkte und Nachrangigkeiten zu bestimmen, z.B.:

- Was wird allein deshalb noch getan, weil es schon immer so getan wurde? (z.B. die Anzahl der Predigtorte in den Gemeinden)
- Was ist ökonomisch fragwürdig und im Blick auf kirchliche Entwicklungen entbehrlich? (z.B. viele Predigtstellen mit zeitlich begrenzter Gottesdienstzeit)
- Welche Formen der Spiritualität machen Gottes Gegenwart erfahrbar und sind gleichzeitig in der Lage, Bedürfnisse der Menschen anzusprechen und zu erfüllen?
- Wo sinken kontinuierlich Teilnehmerzahlen?
- Wo leisten wir uns unnötig Mehrfachstrukturen / innerkirchliche Konkurrenz?
- Was wird von säkularen Anbietern auch oder u.U. sogar besser gemacht als von der Evangelischen Kirche? Was davon kann Ansporn für uns sein, es wieder besser zu machen? Was überlassen wir getrost anderen, um uns stattdessen darauf zu konzentrieren, was andere nicht auch schon machen?
- Im landesweiten Dienst (wie im AfJ oder AfG) ist z.B. ein Thema, wo er als Unterstützungssystem für die Aufgaben in den Räumen erfahren wird.

Soweit mal ein kleiner Ausschnitt möglicher Prüffragen. Nachvollziehbare und transparente Kriterien werden eine große Rolle spielen, wenn es um die Frage geht, worauf wir uns als Kirche Umsetzung. Entscheidend ist für das Gelingen von PuK, dass die Motivation in den Gemeinden, Dekanatsbezirken, Einrichtungen und Diensten gehoben und nicht gebrochen wird. Dies geht nur mit einer positiven Vision von Kirche, einer klaren Strategie der Kirchenleitung und der Eröffnung von dezentralen Gestaltungsspielräumen.

2. Vorsteuerung

Über die anderen Prozesse berichte ich kürzer und ich mache weiter mit der Vorsteuerung. Während es bei PuK um *strategische Steuerung* geht, ist die Vorsteuerung ein *fiaskisches Instrument* zur mittelfristigen finanziellen Entwicklung der ELKB und folgt damit einer anderen Logik. Sie wurde ebenfalls 2015 gemeinsam von LKR und Landessynode beschlossen.

Vorsteuerung bedeutet: Die Synode legt jedes Jahr, noch vor der Aufstellung des Haushalts fest, um wieviel die Ausgaben maximal steigen dürfen. Auf dieser Basis weist der LKR jedem Bereich ein Budget zu, mit dem er planen kann.

Für die Haushaltsjahre 2018 und 2019 hat die Landessynode Vorsteuerungswerte von ca. 1,8% bzw. 1,7% beschlossen. Ausgaben dürfen also maximal 1,8% steigen.

Weil Tarifsteigerungen für Personalkosten i.d.R. etwas *höher* liegen, als der Vorsteuerwert, steht dadurch jedem Bereich jährlich etwas weniger Budget zur Verfügung, als im Vorjahr. Die Mittel werden in kleinen Schritten aber laufend weniger.

Ziel ist, dass Ressourcen noch zielgerichteter eingesetzt werden, als bisher. Die Einsparungen dieser Mittelverknappung fließen in den Versorgungsfond der ELKB.

Diese Vorsteuerungswerte beziehen sich auf den Großteil des kirchlichen Haushalts, aber *nicht auf den Gemeindebereich!* Betroffen sind v.a. Einrichtungen und Zuwendungsempfänger, wie z.B. das Amt für Jugendarbeit und die Jugendverbände.

Um es am Beispiel der Abteilung C zu verdeutlichen, zu der die Jugendarbeit gehört: Für alle Bereiche der Abteilung C sind für 2018 in Folge der Vorsteuerung 830.000,- Euro einzusparen. Das sind 8-10 Stellen. Von Stellenstreichungen ist das AfJ diesmal nicht betroffen, wohl aber (wie die meisten anderen Bereiche auch) von einer Budgetkürzung um ca. 2%.

Die Jugendarbeit steht im Vergleich mit anderen sehr gut da. Das sage ich ausdrücklich! Auch dass allen Verantwortlichen klar ist, dass Jugendarbeit eine zentrale Aufgabe der Kirche ist und bleibt, die niemand „kaputt sparen“ will. Das steht außer Frage und auch nicht im Widerspruch dazu, dass Form und Struktur – wie in allen anderen Handlungsfeldern auch – kritisch überprüft werden müssen. Wie der BJR-Präsident gestern sagte: „form follows function“.

Die Form muss dem Inhalt folgen. Das gehört wieder zum strategischen PuK-Prozess. Die eben skizzierten Prüffragen können auch hier eine Hilfe sein.

Die Vorsteuerung ist also eine weitere Veränderung, auf die sich das AfJ, die EJB, die EJSA, einzelne Häuser und alle anderen Organisationen einstellen müssen, die nebengeordnete Dienststellen oder Zuwendungsempfänger der ELKB sind.

Die Synode entscheidet bis auf weiteres jährlich neu über den nächsten Vorsteuerungswert. Die Höhe hängt auch von den jeweils zu erwartenden Kirchensteuern ab. Wenn wir (natürlich fiktiv, aber anders geht es nicht) von jährlichen Vorsteuerwerten zwischen 1,5% und 2% ausgehen, kann sich jede und jeder ausrechnen, wie viel das in zehn Jahren ausmacht und wie wichtig es ist, diese Entwicklung rechtzeitig *konzeptionell zu gestalten*.

Eine Schwierigkeit im Zusammenspiel der landeskirchlichen Prozesse ist, dass die Vorsteuerung der Logik der Ressourcenverknappung folgt. Damit setzt sie andere Dynamiken frei, als ein strategischer partizipativer Entwicklungsprozess wie PuK. Dennoch sind beide Prozesse nötig und mit beiden Prozessen nehmen die kirchenleitenden Organe ihre Verantwortung wahr und ernst!

Die Gefahr besteht, dass die Prozesse sich gegenseitig schwächen. PuK kann weder reiner Zulieferer für Haushaltsplanung sein, noch ohne fiaskische Konsequenzen bleiben. Die Projektgruppe arbeitet daran, dass sich die Prozesse gegenseitig konstruktiv bedingen.

3. Die Landesstellenplanung 2020

Der Landeskirchenrat hat am 12. Juli 2016 den Projektstart beschlossen. Im Januar hat das Projektteam sich mit Beratungspersonen aus verschiedenen Bereichen und Berufsgruppen zu einer Klausur getroffen. Die Landesstellenplanung 2020 hat das Ziel, die LSP 2010 in den drei Aufgabenbereichen a) Dienst in den Kirchengemeinden, b) Dienst im Dekanatsbezirk, c) landesweiter Dienst ab 2020 fortzuführen.

Dabei wird der Rückgang der Kirchenmitglieder der ELKB im Blick auf das Gesamtkontingent der Stellen in der Festlegung der Kürzungsvorgabe berücksichtigt.

Die zur Verfügung stehende Stellenkapazität wird dann unter Berücksichtigung von gegenwärtigen und absehbaren Herausforderungen verteilt. Es ist ja auch zu berücksichtigen, dass wir in einigen Jahren wesentlich weniger Hauptamtliche haben.

Für die Bereiche „Dienst in Kirchengemeinden“ und „Dienst in Dekanatsbezirken“ werden die Kriterien von 2010 im Rahmen einer Konsultation kritisch überprüft.

Für den „landesweiten Dienst“ kann man derzeit nicht auf bewährte Kriterien zurückgreifen. Deshalb wird eine Konsultation durchgeführt, die das Verfahren zur Verteilung der Stellenkontingente für die einzelnen Handlungsfelder berät und Kriterien entwickelt.

- Die Ergebnisse des PuK-Prozesses sind eine Grundlage für die LSP. Ende 2017 sollen erste Ergebnisse eingespielt werden. Die Definition von Räumen soll bis 2018 vorliegen – so der aktuelle Planungsstand.
- Die Ergebnisse der Projekte „Assistenz im Pfarramt“ und „Miteinander der Berufsgruppen“ sind zu berücksichtigen.
- Als Verhältnis „Kirchenmitglieder“ zur „Anzahl der Vollzeitäquivalente“ der verschiedenen Berufsgruppen wird das Ergebnis der LSP 2010 zu Grunde gelegt.

Im Herbst 2020 soll die LSP beschlossen werden – das ist dann die zweite Sitzung der neuen Synode. Der Umsetzungszeitraum wird noch festgelegt.

4. Berufsbildprozess (mündlich etwas kürzer berichtet!)

Der „Pfarrbildprozess“ war so konzeptioniert, dass die Perspektiven aller kirchlichen Berufsgruppen von vornherein eingebracht wurden. Das ist auch beim Prozess „Miteinander der Berufsgruppen“ geplant.

Umsetzbare Empfehlungen für einzelne Berufsgruppen können nur erarbeitet werden, wenn zweierlei gelingt:

1. Die Profilierung des jeweiligen Berufsbildes im Abgleich mit den wahrzunehmenden *Aufgaben*
2. Das gleichzeitige Verorten dieses Profils im Miteinander der Berufsgruppen.

Beim Berufsbildprozess geht es um mehr, als um ein pragmatisches „wer macht was?“. Hauptkriterium ist auch hier der Auftrag der Kirche:

Welche Aufgaben braucht es jeweils vor Ort, damit der Auftrag der Kirche wahrgenommen werden kann: *das Evangelium bezeugen, geistliche Heimat bauen, dem Glauben und dem Leben dienen und damit Gott die Ehre geben?*

- a) Welche Kompetenzen, Qualifikationen und Erfahrungen sind nötig für diese Aufgaben?
- b) Welches haupt- oder nebenberufliche oder ehrenamtliche Engagement ist dafür erforderlich? (Umfang, Profil)
- c) Wie kann das Miteinander auf den Handlungsebenen innerhalb der ELKB so gestaltet werden, dass dieses Engagement gut, gerne und wohlbehalten geschehen kann: So geklärt in Zuständigkeiten
 - o Verantwortungen
 - o in der Leitung des Systems
 - o und mit Respekt voreinander in arbeitsteiliger Dienstgemeinschaft.
- d) Wie verhält sich das zu den Ressourcen; zu den zur Verfügung stehenden Personen und Mitteln?
- e) und zu den Ausbildungs-, Fort- und Weiterbildungswegen?

Auch zur gesamten Breite dieser Fragestellungen gab es im Januar einen ersten Expertenworkshop. Wie beim Pfarrbildprozess sind wieder begleitende Konsultationen geplant, in der vertreten sein werden: Die Berufsgruppen, Mitglieder der vier kirchenleitenden Organe, Fachreferenten/innen aus dem LKA und bei Bedarf Personen mit Außenperspektive.

Die Erträge der Profilbildungsprozesse der einzelnen Berufsgruppen sollen aufgenommen und verknüpft werden. Ebenso sollen die Perspektiven der Wissenschaft, der verschiedenen Ausbildungsstätten und Studiengänge einbezogen werden; ebenso Erfahrungen aus anderen Gliedkirchen der EKD und aus der Ökumene. Darüber hinaus ist eine Reihe von ca. 10 Studientagen in den verschiedenen, teilweise äußerst unterschiedlich geprägten und strukturierten Großräumen in der ganzen Breite der Landeskirche geplant. Zu diesem Prozess hat KR Heinz Karrer letztes Jahr schon einiges gesagt, darum lasse ich es jetzt dabei bewenden. Kickoff war im Januar. Dieser Prozess läuft

also gerade erst an. Federführend ist wie beim Pfarrbildprozess Regionalbischof Stefan Ark Nitsche mit einer Projektgruppe.

5. Verwaltungsdienstleistungen für Kirchengemeinden

Dieses Projekt leitet OKR Dr. Hans-Peter Hübner. Dazu nur kurz: Zielsetzung ist die Entwicklung einer effizienten, nachhaltig finanzierbaren und auf die Bedürfnisse der (Gesamt-) Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke zugeschnittenen Flächenverwaltung der ELKB und der damit verbundenen Strukturen und Prozesse (einschl. Aufgabenkritik). Ein großes Thema ist die Liegenschaftsverwaltung, ein anderes die Doppik und ein weiteres die Assistenz im Pfarramt. Das Projekt wurde 2012 beschlossen und läuft vermutlich bis 2020.

Fazit

Soweit ein Überblick über die aktuellen landeskirchlichen Veränderungsprozesse, die Sie auf Ihren Stellen in unterschiedlicher Weise betreffen werden: In den Räumen, in denen Sie tätig sind und in der Jugendarbeit.

Ich finde seit der letzten Landesstellenplanung und dem Pfarrbildprozess hat die ELKB Kirche in guter Weise gelernt, solche Prozesse partizipativ zu gestalten und klar zu kommunizieren. Das ist eine entscheidende Voraussetzung fürs Gelingen. Das haben sich alle Verantwortlichen auch für die aktuellen Prozesse vorgenommen.

Meine Bitte an Sie alle ist es, diesen Prozessen eine Chance zu geben.

Probleme sollen und müssen natürlich deutlich benannt werden. Das gehört dazu. Aber wir kommen nur weiter – *die Kirche als Ganze kommt nur weiter* – mit einer Grundhaltung von Veränderungsbereitschaft, Offenheit, Interesse an den verschiedenen Perspektiven und Respekt auf allen Seiten.

Für viele wird es eine Herausforderung sein, nicht mehr von *Bestand* her zu denken, sondern vom *Auftrag*; sich nicht mehr von der Frage leiten zu lassen, was wir *bewahren* möchten, sondern was die Menschen heute von der Kirche *brauchen*. Um diese Fragen geht es.

Sebastian Heilmann hat mich gebeten, kurz aufzuzeigen, wie die Ev. Jugend in den Denkprozessen der ELKLB vorkommt, ob sie gut genug verankert ist und welche Fragestellungen aus den Prozessen besonders relevant für sie ist.

Ich kann dazu nach meinen ersten drei Monaten nur einige erste Eindrücke sagen:

- Nach meiner Wahrnehmung ist die Jugendarbeit sehr im Bewusstsein der diversen kirchlichen Ebenen verankert; stärker als andere Zielgruppen. Keine Zielgruppe ist so fest und konsequent in den kirchlichen Strukturen bedacht; vom KV bis zur Synode. Dazu trägt sie durch ihre klare Struktur und Ordnung vieles bei. Auch jenseits der formalen Struktur, wenn z.B. *Arbeitsgruppen* im LKA gebildet werden, wie zur Vorbereitung der KV-Wahl, ist es keine Frage, dass die JA vertreten ist.
- Dass die Zukunft der Kirche ohne Jugendarbeit nicht zu denken ist, habe ich bereits gesagt und unterstreiche es noch einmal.

Zur konkreten Fragen nach dem PuK-Prozess: Wie genau die Arbeitspakete nach der Synode geschnürt werden und wie die Mitarbeit organisiert wird, kann ich noch nicht beantworten. Es ist sicher auch Aufgabe der Fachabteilungen, sinnvolle Beteiligungsformen zu ermöglichen. Der Planungsreferent Thomas Pietro Peral, der PuK federführend organisiert, wird nach der Synode u.a. in der LJKa kommen. Dann sind auch konkretere Überlegungen möglich. Ich kann von mir aus nur sagen, dass ich mit den Kollegen im AfJ und in der EJSa schon intensiv im Gespräch bin und bleibe. Bei anderen stehen die Antrittsbesuche noch aus. Gleichzeitig empfehle ich Ihnen, wach in Ihren *Dekanaten* zu verfolgen, wie die Dialogformate zu PuK und zur LSP organisiert werden und nach den Entscheidungen der Synode schon mal zu überlegen, wie Sie sich einbringen können. Viele Dekanen/-innen gehen vermutlich von sich aus auf Sie zu. Einige wird man vielleicht erst gewinnen müssen, aber auch Gespräche dieser Art gehören zu Ihrem Dienst. Die Dekanen/-innen sind für Sie ein

wichtiges „Nadelöhr“. Wie Jugendarbeit wahrgenommen wird, kommt z.B. immer wieder auf der Hesselbergkonferenz zur Sprache. Um kurz auf gestern anzuspielen: Wir im Landeskirchenamt können von der Ev. Jugend nur wissen, was Sie oder andere uns mitteilen.

Signale von Veränderungs- und Mitwirkungsbereitschaft tragen sicher dazu bei, vor Ort gehört zu werden. Diese Prozesse fruchten nur dann, wenn alle Beteiligten auf „Säulenegoismen“ verzichten und konsequent bereichsübergreifend die Kirche als Ganze, ihren Auftrag, ihre Kernaufgaben und den Bedarf der Menschen im Blick haben.

Vielen Dank dafür – und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!"

Aussprache:

Frage: Zugehen auf kirchenferne Kinder und Jugendlicher z.B. in Form Förderung von kirchlichen Freizeithäusern wird erschwert. Die Befürchtung ist, dass wir jetzt Dinge einstellen, die wir später noch bereuen werden.

Antwort: Räume, auch mit Dach sind für JA wichtig. Es wird geschaut, in welche Häuser wir investieren, auf Kosten derer, die wir verabschieden. Mit Recht gibt es dann Enttäuschungen. In jeder Region soll es Häuser geben, die erreichbar sind.

Frage: Was sind wichtige Kriterien aus Nutzersicht die wir einspeisen wollen?

Frage: Vereinbartes Ehrenamt was ist das?

Frage: Klage, dass Ehrenamt ewig dauert. Wie kann Ehrenamt so gestaltet werden, dass es mit eingeplant ist, dass es ein Engagement auf Zeit ist?

Frage: Sind Modellprojekte geplant?

Antwort: Dekane werden ermuntert, neue, innovative Modelle zu starten. Das begann schon vor dem Profil- und Konzentrationsprozess. Es braucht Hauptamtliche, die ihre Teams überzeugen neue Wege zu gehen.

Andrea Heußner signalisiert sehr große Gesprächsbereitschaft.

4.5 Bericht aus Josefstal

Rainer Brandt, Leiter des Studienzentrums Josefstal, berichtet über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Hauptberufliche und DJP in der Jugendarbeit. Gefördert durch Bundesmittel bieten sie verbandsübergreifend und landesübergreifend Kurse an.

In den Kursen geht es immer um „Lust auf Veränderung“ für mich, für andere und mit Perspektive.

Themen: Neue Entwicklungen sind die kulturelle und gesellschaftspolitische Bildung.

Koop.-partner: AfJ, EJSa, LMU

Herzliche Einladung eigene Themen mit einzubringen und mit Josefstal zu kooperieren.

In house: Es sind auch Veranstaltungen in den Kirchengemeinden möglich.

Die Veranstaltungen sind im Fortbildungsprogramm und auf der Homepage vom Studienzentrum Josefstal einzusehen.

4.6 Bericht vom Thementeam (TT)

Das Thementeam berichtet über die Arbeit aus dem letzten Jahr 2016/2017.

5. Jugendpolitik 2017

Ilona Schuhmacher stellt ihren [Bericht](#) mit vielen positiven Informationen zum BJR, dem Förderausschuss (FA), Fachprogramme und Richtlinien und Eckpunkte zur Satzungsreform (welche Ende März in Königsdorf verabschiedet werden soll) vor:

BJR allgemein

- Nach letztjährigem Erfolg: Fortsetzung von „on the radar“ in Brüssel geplant
- Neues Projekt „Dialog für Demokratie“: Regionale Fachtage ab Juli 2017 bei den BezJR geplant.
Ziele:
 - Vernetzung der konfessionellen Jugendarbeit
 - Förderung der Dialogfähigkeit bei Jugendlichen
 - regionale Angebote und Module FÜR ein demokratisches Miteinander.
- Verstetigung der bisherigen Mittel und Mittelsteigerung für die Jugendarbeit im BJR um weitere 2 Mio. Euro für den DHH 2017/2018.
Budget der 29.700.000 Euro für die Bayerische Jugendarbeit. Sozialministerin Müller teilte in der Presse mit, dass Jugendarbeit ein Bereich ist, bei dem sie nicht über Kürzungen nachdenken möchte.
- Der Geschäftsführer des BJR geht Ende 2017 in Ruhestand, seine Nachfolgerin (Gaby Weitzmann) befindet sich bereits in der Einarbeitung.
 - Niko Werth erhält am 12.01.2017 das Bundesverdienstkreuz – Herzlichen Glückwunsch!

Themen im BJR: Übersicht der Beschlüsse aus dem

148. Hauptausschuss (Thema: Medien)

- Mobilität in der Jugendarbeit
- Jugend – Medien – Politik
- Prävention von Glücksspielsucht bei jungen Menschen
- Positionierung für Integration und Menschenfreundlichkeit (Antrag EJB)
- Gleichberechtigte Teilhabe von jungen Menschen mit Migrationshintergrund

149. Hauptausschuss (Thema: Satzungsreform Teil 1)

- Islamfeindlichkeit entgegenwirken und den Islam gesellschaftlich anerkennen
- Ausbildung erlaubt! – Alle jungen Menschen brauchen Perspektiven (Antrag EJB/EJSA)
(alle Beschlüsse unter: www.bjr.de oder auf dem „BJR-Infotisch“)

Förderausschuss (FA)

- Neue Zusammensetzung: EJB (Ilona Schuhmacher) hat Vorsitz, BDKJ (wieder) mit dabei
- 5-jährige Übergangsphase der Basisförderung abgeschlossen
- Verstetigung und Erhöhung der Mittel
- Pilotprojekt „Kontingentsharing“ in der zwei-jährigen Testphase => mehr Mittel für aej und jbm für das laufende Kontingentjahr!!!!
31.05.2017 ist Kontingentjahresende nach den Pfingstferien. Alle Maßnahmen bis zu diesem Zeitpunkt einreichen, damit diese ggf. prozentual nachgefördert werden können.
- Internationaler Schüleraustausch: Aufhebung der Fördereinschränkung ab 2017, es werden wieder In-Maßnahmen gefördert

Richtlinien und Förderprogramme

- Richtlinie für Basisförderung fortgeschrieben
- Richtlinie für die Förderung von Fachkräften in den Jugendbildungsstätten fortgeschrieben
- Alle weiteren Richtlinien bis auf weiteres aber auf jeden Fall bis 31.12.2017 in Kraft
(Am 20. Dezember 2016 war ein großes Treffen mit StMAS, FM, ORH und BJR zur „Causa Richtlinien“. Es wird weiter an einer Lösung gearbeitet, unter anderen wird die Förderung per Zuwendungsvertrag geprüft. Früheste Umsetzung 01.01.2018 besser zum neuen Kontingentjahr 2018/2019)

Übersicht der Förder- bzw. Fachprogramme:

- Fachprogramm Integration
- Fachprogramm Schulbezogene Jugendarbeit
- Fachprogramm zur Förderung von Verdienstausschüssen (AEJ, überörtliche Gremienarbeit)
- Förderung Internationaler Jugend- und Schüleraustausch
- Förderung JBM (mit größerem TN-Kreis) und AEJ Maßnahmen
- Baumaßnahmenförderung (PVA)

Geplant:

- Fachprogramm Demografie und Partizipation (bereit, nur keine Richtlinien)
- Fachprogramm Medien
- Fachprogramm Ökologie und Nachhaltige Entwicklung
- (Gendergerechte Jugendarbeit als Querschnittsthema für alle FP's)

Ein exemplarisches Beispiel für ein Projekt der EJB:

Manfred Walter stellt das Projekt „Maibaum für Toleranz“ das sozialräumliche Projekt der ELJ vor. Aufstellen des Maibaums als Zeichen der Vielfalt und Toleranz im Dorf. Wie, das muss sich das Dorf überlegen. Gibt es Gruppen im Dorf, die wir beim Aufstellen des Maibaums integrieren können. Kann man dies zu einem interkulturellen Fest machen? Was bedeutet es dann?

Evangelische Jugendarbeit setzt diese Impulse in die Dorfgemeinschaft und zeigt Haltung. Ergebnis eines Aufbruchs welcher die Einreichung des besten Projekts bis zu 7.500,- Euro fördert. Näheres hierzu gibt es auch unter anderem bei der Fachtagung vom 14.-15. Juni 2017 in Bad Alexandersbad.

Satzungsreform des BJR (voraussichtlicher Beschluss Ende März)

- Fortschreibung der Präambel
- Aufgaben angepasst an den IST- Stand
- Amtszeit des Präsidenten von zwei auf vier Jahre
- Begrenzung der Wahlbarkeit Vorsitzende auf 10 Jahre
- Wählbarkeit von Nicht-Delegierten (wenn vom Jugendverband vorgeschlagen)
- Reduzierung der Delegiertenstimmen in KJR/SJR in Absprache mit Landesverband möglich
- Erweiterung der Stimmen Gliederung: 7 + 7 + 2 (bisher 7 + 2 + 2)
- Auflösung der Sammelvertretung und Einführung (struktureller) Dachverband:
Großer Dachverband + 100.000 Mitglieder
Kleiner Dachverband – 100.000 Mitglieder
großer Jugendverband + 100.000 Mitglieder
kleiner/mittlerer Jugendverband – 100.000 Mitglieder
(ACHTUNG: Die Förderung ist unabhängig von dieser Definition und bleibt wie sie ist!)

Landesebene (BJR Hauptausschuss):

Großer Dachverband + 100.000 Mitglieder	3 Stimmen
Kleiner Dachverband – 100.000 Mitglieder	2 Stimmen
großer Jugendverband + 100.000 Mitglieder	2 Stimmen
kleiner/mittlerer Jugendverband – 100.000 Mitglieder	1 Stimme

Bezirksebene (BezJR):

ANALOGUE Stimmenverteilung

Kreisebene (KJR/SJR):

Großer Dachverband	(bis zu) 4 Stimmen
Kleiner Dachverband	(bis zu) 3 Stimmen
Großer Jugendverband	(bis zu) 3 Stimmen (bisher 4)

Reformation reloaded: Seit 01.03.2017 kann abgestimmt werden über mehr als 250 eingereichte Thesen. Das Verfahren zur Abstimmung wurde erklärt. Die 95 meist ge voteten Thesen werden zum Download veröffentlicht. Diese werden zudem thematisch geklastert und in 9,5 Themenfeldern als Banner (ca. 60-70 Euro) vorbereitet, in welche der individuelle Ortsname eingedruckt werden kann. Weitere Informationen werden im newsletter zur Verfügung gestellt.

Über die Aktionen am 01.07. um 17.17 Uhr wurden die Kirchengemeinden auch von OKR Martin informiert und die Kirchenvorstände gebeten, das Glockengeläut anzumachen.

An diesem Tag sollen Bilder gemacht werden und in die sozialen Netzwerke eingebracht.

Wichtig: Aktionen und Veranstaltungen zur Reformation reloaded im ganzen Jahr sollen bereits vorab an das AfJ über re-loaded@ejb.de und luther-2017.de und evangelisch-termine.de gemeldet werden.

Material zur Aktion:

Turnbeutel 5 Euro (welche von Jugendwerkstätten in Langenaltheim und München angefertigt wurden).

Bald wird es ggf. Nägel mit Köpfen geben (Jugendwerkstatt Fürth)

Stiftung Evangelischer Jugendarbeit fördert Projekte zu Reformation reloaded. Anträge sind auf stiftung.ejb.de zu erhalten.

Jugendsammlung wird dieses Jahr unter dem Motto „Wir gestalten Kirche mit“ mit sehr wertschätzenden Statements der Landessynodalpräsidentin und des Landesbischofs unterstützt. 60% verbleiben für die Jugendarbeit im Dekanat, 40% in der Evangelischen Jugend Bayern.

Das Modul für online Fundraising ist gerade in Arbeit. Interessierte können sich bei Christina Frey-Scholz und Julia Simon melden.

6.1. Konzeptionelle Orientierungshilfe

Zwischen 13 und 17, Jugendliche in der evang. Jugendarbeit

Ein sehr herzlicher Dank an Reinhold Ostermann für seine Arbeit wurde ausgesprochen. Volker Napiletzki und Katharina von Wedel stellen die Orientierungshilfe vor. Die Arbeitshilfe liegt aus und ist über die Homepage des Amtes für Jugendarbeit verfügbar www.ejb.de. Die Orientierungshilfe ist gedacht für die Zusammenarbeit verschiedener Akteure.

6.2. Prävention sexualisierter Gewalt

Martina Frohmader stellt das Projekt „Bei uns nicht – Prävention von sexualisierter Gewalt“ vor. Dieses hat sich aus dem Aktionsprogramm „Bei uns nicht?! Gemeinsam gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband“ gegründet. Der LJKa hat das Projekt vor 20 Jahren gegründet und die Aufgabe verantwortlich der ehrenamtlichen Vertrauensfrau übertragen.

Nun stand eine konzeptionelle Überarbeitung und Verankerung des Arbeitsbereichs in der EJB an. Die LJKa hat im Oktober 2016 Beschlüsse zum Schutzkonzept, Verhaltenskodex gefasst.

Inhalte des Schutzkonzeptes

- eindeutige Positionierung der EJB gegen sexualisierte Gewalt.
Hier sind die Verantwortlichen in den Kirchengemeinden und Dekanaten vor Ort gefragt.
- selbstkritische Überprüfung der Organisationsstruktur
- offene Fehlerkultur
- klare Regeln zum Umgang mit Mädchen und Jungen (Verhaltenskodex und Schutzvereinbarungen)
- Aus- und Fortbildung für hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende

- Personalverantwortung (Macht, Grenzen, Rollenverletzungen usw.)
- Partizipation – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Präventionsangebote für Mädchen und Jungen
- Information für Eltern
- Beschwerdemöglichkeiten
- Krisenleitfäden zum Vorgehen im Verdachtsfall
- Kooperation und Vernetzung mit Fachberatungsstellen

Änderungen im Verhaltenskodex

- Das Thema Kommunikation wurde mit aufgenommen.
- Dieser Verhaltenskodex setzt nur den Rahmen und es ist unsere Verpflichtung es zu übersetzen.

Verankerung auf Landesebene

Das Aufgabengebiet ist jetzt als eigenständiger Arbeitsbereich im Amt für evang. Jugendarbeit verankert und mit finanziellen Ressourcen ausgestattet. Martina Frohmader hat für diese Aufgaben 10 Stunden bekommen und wird zusammen und in Begleitung mit der AG Prävention sexualisierter Gewalt tätig werden.

Durch Regionalvertrauenspersonen soll die Vernetzung vor Ort abgedeckt werden. Ihre Aufgabe ist es auf Kirchenkreisebene Vernetzungstreffen zu initiieren und zu koordinieren. Zudem wurden die Aufgaben der Vertrauenspersonen als Clearingstelle klar beschrieben. Diese müssen nach ihrer Benennung innerhalb von zwei Jahren eine Ausbildung nachweisen.

Fortbildungen und Veranstaltungen 2017 sind über die Kanäle der EJB veröffentlicht.

Die Arbeitshilfe „Bei uns nicht!“ ist in der überarbeiteten Neuauflage erhältlich. Zudem gibt es zusätzliche Methoden in der PDF-Datei, welche auf der Internetseite www.ejb.de herunterzuladen ist. „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht. Denn ich bin mit dir und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“ Apostelgeschichte 18, 9b-10

Anfang März wird an die Vertrauenspersonen und Dekanatsjugendwerke die Arbeitshilfe schriftlich zugehen.

6.3.Projekt „together“

Dorothea Jüngst und Sabine Otterstätter-Schmidt stellen das neue Projekt „together – Integration von jungen Geflüchteten“ vor. Herzlichen Dank an die AG Herberge der Landeskirche, welche das Projekt bis zum 31.12.2018 mit 460.000 Euro in der schulbezogenen Jugendarbeit fördert.

Nach dem Modell der seit vielen Jahren sehr gut laufenden Besinnungstage wurde mit Zentren für Besinnungstagearbeit, dem Studienzentrum Josefstal, der Jugendbildungsstätte Neukirchen und dem EBZ Pappenheim zusammen mit dem AfJ ein Konzept entwickelt.

Ziel ist es, dass Kinder aus Flüchtlingsfamilien sozialen Anschluss finden, Lernerfahrungen machen und das Gefühl haben dazuzugehören.

In dreitägigen Seminaren wird mit interkulturellen und interreligiösen Übungen außerhalb des Schulalltags im gemeinsamen Lernen das gegenseitige Kennenlernen gestärkt und Integration ermöglicht. Die Projekte werden vor Ort von den drei Zentren für zwei Jahre mit jeweils einer halben Stelle gefördert. Volker Napiletzki, Thomas Strauss und Martin Kummer haben folgende Aufgaben:

- Ausbildung und Begleitung von Teamern
- eigene Durchführung von Seminaren
- Entwicklung von Konzepten
- Beratung und Entwicklung

Minderjährige Geflüchtete können bei den Seminaren zu 100% gefördert werden.

Die ersten Veranstaltungen haben bereits stattgefunden. Alle notwendigen Unterlagen und die Richtlinien sind online unter www.ejb.de aufrufbar.

7. Anträge/Beschlüsse

Antrag 1

[Stoppt die Abschiebung nach Afghanistan!](#)

Wurde einstimmig mit 87 Ja-Stimmen angenommen.

Initiativantrag 1

[E-Tankstelle Kirche – Bei uns tanken Sie auf!](#)

Wurde einmütig mit 89 Ja-Stimmen, bei 1 Enthaltung angenommen.

Themenantrag 4

[Evangelische Jugendarbeit – Offen für jeden?!](#)

Sozialräumliche Wirksamkeit an Beispielen aus der Praxis

Das Thema wurde mit 53 Stimmen und damit mit den deutlich meisten Stimmen zum Thema der nächsten Konferenz bestimmt.

8. Thematischer Teil Aussprache und Impulse aus den Referaten

9. Treffen der Berufsgruppen

9.1. Diakoninnen und Diakone

Die Fachgruppe sortiert sich gerade neu. Es wird eine Struktur mit neuer Satzung debattiert.

Die Fachgruppensprecher sind Kommunikationsmittler zur Leitung der Gemeinschaften.

Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Anliegen und Interessen der Diakone, die in der Jugendarbeit eingesetzt sind, gehört werden.

Aus der Leitung wird berichtet, dass sich derzeit die Ausbildung zum Diakon, zur Diakonin, im Umbruch befindet und auch im FED-Programm und in der Personalentwicklung ein Klärungsprozess stattfindet.

Allerdings gibt es noch keine konkreten Informationen.

Die spezifischen Fachtage für Diakone in der Jugendarbeit, werden von nun an mit den Diakonen im Gemeindedienst und den anderen Arbeitsfeldern der ELKB zusammengelegt, da thematisch und berufspolitisch große Schnittmengen existieren.

9.2. Dekanatsjugendpfarrer/-innen (DJP)

Im Austausch der Dekanatsjugendpfarrer/-innen wurde deutlich, dass der Dienst des DJP mit viel Einsatz und viel Begeisterung verbunden ist. Dann ging es vor allem um das Thema „Möglichkeiten der Entlastung“.

Einig war man sich, dass der Dienst des/der Pfarrer/-in für die Jugendarbeit eine Aufgabe darstellt, die mit anderen Beauftragungen nicht vergleichbar ist, da er von unterschiedlichen Vorgaben abhängt, z.B., wie viele Hauptamtliche in der JA im Dekanat arbeiten, oder auch davon, wie der/die DJP in seine/ihre Aufgabe in Absprache mit seinem/ihrem Jugendwerk definiert. Die durchschnittliche Zahl der Wochenstunden für den Dienst als DJP differiert erheblich. Die Dienstordnung ist nur als Erhebungs- und Klärungshilfe sinnvoll.

Welche Entlastung für den Dienst als hilfreich empfunden wird, hängt vom Profil der Pfarrstelle wie vom Gabenprofil des/der DJPin ab. Die gängige Praxis der 2-Schulstunden-Ermäßigung wird unterschiedlich bewertet, da Schulunterricht auf der einen Seite Schnittstelle zur JA ist, auf der anderen Seite zu den Aufgaben gehört, für die es auch anderes Fachpersonal gäbe. Als weitere Entlastungsmöglichkeiten wurden auch die Abgabe von Verwaltungstätigkeiten oder bestimmter Dienstbereiche wie z.B. Klinik- oder Altenheimseelsorge genannt. Ein Freizeitausgleich erscheint nicht sinnvoll, da dafür Urlaubsvertretung gebraucht würde, die oft schwer zu organisieren ist. Eine mögliche Stellenerweiterung für Teilstellen wurde ebenso angedacht wie eine Überstundenvergütung.

Die DJPinnen waren sich einig, dass es keine Festlegung für die Form der Entlastung geben sollte, sondern nur eine individuelle Klärung in Absprache mit Dekan/-in sinnvoll ist. Hilfreich wäre ein Papier, das einen Pool von Möglichkeiten aufzeigt, auf den für die Erstellung der Dienstordnung zurückgegriffen werden kann. Die rechtlichen Voraussetzungen sollten vom LKA gegeben werden. Zur Nachwahl für das ausgeschiedene GA-Mitglied Frank Zelinski wurde einstimmig Christian Höllerer vorgeschlagen.

Zur Nachwahl für das Thementeam konnte kein Kandidat gefunden werden.

9.3. Sozialpädagogen/-innen

Was macht uns aus? Was ist unser Profil?

Das Berufsgruppentreffen war ein weiterer Schritt im Profilbildungsprozess der ganz bunten und unterschiedlichen Ausbildungen im Berufsverband der „Sozpäds“ (Vielleicht benennt sich der Berufsverband bald um).

Wo sind wir als Menschen, Mitarbeiter, Berufsgruppe in der ELKB interessant? Unterschiedliche Thesen zu dieser Frage wurden diskutiert, um sie in den landeskirchlichen Prozess „Miteinander der Berufsgruppen“ und die Landesstellenplanung 2020 mit einzubringen.

Wie immer war es ein schöner Abend. Vielen Dank an die Organisatoren. Weiter geht's auf dem Fachtag am 4. + 5. Juli 2017 in Pappenheim.

9.4. Absolventen/-innen biblisch-theologischer Ausbildungsstätten

Die biblisch-theologisch Ausgebildeten (BTAs) sind aktuell ca. 35 Personen aus ca. zehn unterschiedlichen Ausbildungsstätten. Wir fühlen uns mit den anderen Berufsgruppen und der Gemeinsamen Landeskonzferenz verbunden. Da viele BTAs regelmäßig ähnliche Konferenzen ihrer Ausbildungsstätten besuchen, können wir höchstens teilweise an der Landeskonzferenz teilnehmen. Unsere Themen beim diesjährigen Berufsgruppentreffen waren:

1. Personalentwicklung: Welche Perspektiven haben BTAs langfristig im landeskirchlichen Kontext? Wie können diese verbessert werden?
2. Selbstverständnis: In vielen Ausbildungsstätten der BTAs liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Wortverkündigung des Evangeliums. Diesen Schwerpunkt wollen wir in einem konstruktiven Miteinander in die vielfältige Jugendarbeit der ejb einbringen.

9.5. Religionspädagogen/-innen

Der Verband der Rel.pädS und Katecheten feiert dieses Jahr 60-jähriges Jubiläum. Gerlinde Tröbs hat aus dem Vorstand berichtet, dass bei Überlegungen der Landeskirche Schule oft nicht im Blick ist. Sie rückt aber derzeit mehr in den Fokus, da die Schülerzahlen, die für den Religionsunterricht angemeldet werden, sinkend sind.

Bei uns zu Gast war Kirchenrat Jochen Bernhardt. Es erfüllt uns mit großer Zufriedenheit, dass hier ein guter Kontakt und damit eine gute Tradition geschaffen wurde. Er stellt in Aussicht, dass es in den nächsten Jahren 10 Erwachsenenbildungsstellen geben wird, die nach Bildungsregionen

aufgegliedert sind und schon dem Denken in Räumen Rechnung tragen. Es wurde die Möglichkeit geschaffen den Vorbereitungsdienst auch in Teilzeit absolvieren zu können und es gibt einen Prozess der speziell die Entwicklungen in dem System Schule im Auge hat.

Wir haben Herrn Bernhardt mitgegeben, dass wir uns wünschen, dass eine oder besser zwei Erwachsenenbildungsstellen geschaffen werden, die Gestaltungsmöglichkeiten für den Übergang von der Jugendarbeit in die Erwachsenenkirche ausloten sollen.

Zum Schluss noch einmal der Appell im Vorfeld eines Stellenwechsels zu prüfen, was für theologisch-pädagogische Stellen im Dekanat existieren und sich Gedanken darüber zu machen, ob das, auch im Hinblick auf die Berufsgruppenvielfalt, im eigenen Dekanat so weiterhin Sinn macht. Wenn nicht, dann bitte rechtzeitig aktiv werden und an den Dekanatsausschuss herantreten!

10. ad-hoc-Gruppen

Folgende ad-hoc-Gruppen finden statt:

Konzepte regionaler Jugendarbeit (in weitläufigen Regionen)

(Kathrin Espinal Palavicine, Jugendbüro der Evangelischen Jugend im Oberallgäu)

ADHS in der evang. Jugend / ADHS in der Jugendarbeit

(Philip Höhn, Evangelische Jugend Ingolstadt)

Aktuelles zur Satzungsreform im BJR

(Ilona Schuhmacher, Amt für evang. Jugendarbeit)

Beratung von Eltern, deren Kinder in rechtsextremen Strukturen sind

(Vorstellung des Programms)

(Roland Wuttke, Evang. Jugend in Trudering)

Jugendarbeit und regionale Entwicklung (z.B. LEADER) – Erfahrungsaustausch über ein wenig genütztes Förderinstrument

(Manfred Walter, Evang. Landesstelle der Landjugend Pappenheim)

Das Konzept mit Themen und Schwerpunkten der ländlichen Entwicklung ist im Bayerischen Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum festgeschrieben. Das Faltblatt mit der Darstellung der Fördergebiete lässt sich auf dieser Seite herunterladen, ebenso gibt es Informationen zum ELER-Begleitausschuss, in dem die Landjugendverbände, aber auch die ELKB sowie der BJR Sitz und Stimme haben: <http://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/099468/>

Das Förderprogramm "LEADER" aus dem u. a. der Waldklettergarten Pappenheim (ELJ), das Jugendhaus Knappenberg (EJ Sulzbach-Rosenberg) sowie der Jugendzeltplatz Bucher Berg (VCP) kofinanziert wurden, ist auf den Seiten der Deutschen Vernetzungsstelle ländliche Räume, u. a. mit einem kurzen Simpleshow Videoclip erklärt. <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader/>

Lobpreis/Worship – Moderne Musik in der evang. Jugendarbeit als Chance?

(Hannes Fremgen, Evangelische Jugend Kaufering)

Kompakt und Smart – neue Wege Sommerseminar „ehrenamtlich leiten“

(Sabine Otterstätter-Schmidt, Amt für evangelische Jugendarbeit)

Luthers Kinder – Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen

(Christian Schlademann EIBA/EJSA – Evang. Jugendsozialarbeit)

Freiwilligendienste (FSJ/FÖJ) mit und für Geflüchtete / Asylbewerber/-innen

(Ingrid Auernhammer, FÖJ-Referat, Amt für evang. Jugendarbeit)

Jugendliche werden älter... Was kommt nach der Jugendarbeit?

(Christian Blank, Benjamin Greim, Uli Gießenhammer, Evangelischen Jugendarbeit Fürth)

11. Grußworte

Evangelisches Bildungszentrum Pappenheim

Landjugendpfarrer und Einrichtungsleiter des Evangelischen Bildungszentrums Gerhard Schleier begrüßt die Konferenzteilnehmenden und wünscht uns einen angenehmen Aufenthalt.

Landesjugendkammer und Landesjugendkonvent

Grußwort von Paula Tiggemann für die Landesjugendkammer und Pascal Laudenbach für den Landesjugendkonvent LK. Sie grüßen herzlich, sind erst kurz im Amt und das erste Mal bei der Landeskonferenz dabei. Jugendarbeit verändert sich ständig, deswegen ist es schön, dass es in der Landeskonferenz eine Konstante gibt. Hinweis auf Reformation reloaded. Über 250 Thesen wurden gesammelt. Danke fürs Mitmachen. Bitte zum Online-Mitstimmen zu motivieren. 2017 um 17:17 Uhr werden 95 der Thesen veröffentlicht. Am 1.7.2017 sollen in den Gemeinden Aktionen zu den Thesen stattfinden. Der Landesjugendkonvent arbeitet zum Thema Sexuelle Vielfalt. Es wird ein Geschenk an die HBKler/-innen überreicht: Gummibärchen, sollen Lust zum Weiterarbeiten machen.

12. Danksagungen

Der Sprecher des Geschäftsführenden Ausschusses, Hans-Hermann Weinen, bedankt sich herzlich für

- Pressearbeit
Christina Frey-Scholz
- Bar
Sabine Strelov und Armin Röder
- Disko
Axel Pfeiffer
- Antragsausschuss
Annabell Keilhauer (GA), Ute Kling, Oliver Wieck, Volker Napiletzki
- Wahlausschuss
Sebastian Heilmann (GA), Fabian Geissler, Eva-Maria Larisch, Roland Wuttke
- Internetcafé
Josefstaler Team
- GoDi-Team
Annabell Keilhauer, Günter Nun und Dieter Blencke
- Nachtgedanken
Günter Nun
- Traudl Wieland und Daniela Heller für die Vorbereitung der Konferenz
- den Mitarbeitern des Hauses

13. Verabschiedungen

Verabschiedet wurde Traudl Wieland nach 22 Jahren Dienst im Amt für evangelische Jugendarbeit in Nürnberg und jahrelanger Unterstützung des Thementeam mit herzlichem Dank für die Unterstützung und die viele Arbeit in Vorbereitung und Organisation der Konferenz.

Verabschiedet wurde auch Dorothea Jüngst, Referentin für schulbezogene Jugendarbeit im Amt für evangelische Jugendarbeit in Nürnberg, die lange in der Jugendarbeit und auch im GA der Landeskonzferenz tätig war und nun ganz in die Polizeiseelsorge wechselt.

14. Abschluss der Konferenz

Der GA schließt die Landeskonzferenz 2017 mit einem Segenswort und wünscht allen einen guten und behüteten Heimweg.

Mitglieder im GA

DJP: Heiko Hermann, Rainer Schmidt, Frank Zelinsky (bis Juli 2016), Günter Nun
HB: Hans-Hermann Weinen, Annabell Keilhauer, Sebastian Heilmann, Anja Keyser
AfJ: Gabriele Bruhns, Daniela Heller.

Mitglieder im TT

DJP: Michael Borowsky, Tobias Schäfer.
HB: Julika Bake, Tanja Strauß, Theresa Kosog
AfJ: Gerd Bauer, Traudl Wieland.